

Warten mit der neuen Ernte

Rapsmarkt Trotz guter Versorgung sorgen die Rapspreise immer wieder für positive Überraschungen. Wird dies bis Jahresmitte anhalten? Antworten dazu von Robert Theis.

Trotz der weltweit hohen Soja- und Rapserten sind die Rapspreise erstaunlicherweise fest. Haben die Preise gar noch Luft nach oben?

Theis: Die Rapspreise haben sehr lange gebraucht, um die Marke von 360 Euro/t zu durchstoßen. Der Maitermin für alterntige Ware an der Matif konnte dies Anfang März bewerkstelligen. Seitdem hält sich der Preis wacker über dieser Marke, obwohl zwischenzeitlich die Sojapreise wieder nachgegeben haben. Das zeigt: Der Rapspreis besitzt ein ordentliches Maß an eigener Festigkeit. Infolgedessen bleibe ich Optimist und vertrete die Meinung, dass gute Chancen auf weiter anziehende Rapspreise bestehen. So wird meiner Meinung nach die Rechnung mancher Ölmühle nicht aufgehen, man könne wegen der vergleichswei-

se großen Ernte 2014 auf den April- und Juni-Terminen 2015 die Rapssaat zum Schnäppchenpreis einsammeln.

Vor allem Sojaschrot war bisher der treibende Faktor. Wird dies so bleiben?

Theis: Die Schrotpreise sind über den Jahreswechsel hinweg gefallen. Besonders die Sojaschrotpreise notierten Mitte März deutlich unter den alten Höchstkursen. Der gefallene Euro hat leider einen großen Teil des Preisrückgangs wieder aufgefressen, sodass die Landwirte hierzulande nur bedingt davon profitieren. Die Preise für Rapsschrot waren aus den gleichen Gründen weniger stark rückläufig und stützten dadurch die Kalkulation der Ölmühlen. Das Resultat war ein relativ fester Rapspreis an der Börse und auch auf dem Kassamarkt. Als die Raps-

preise über die Marke von 360 Euro/t sprangen, waren es aber nicht die Schrotpreise, sondern die kurzfristig erstarkten Pflanzenölpreise, die die entscheidende Hilfestellung gaben.

Die Schrotpreise für neuerntige Ware weisen derzeit eine leicht fallende Tendenz auf. Das fügt sich aber in das Gesamtpricegefüge des Rapsmarkts für neue Ernte nahtlos ein. Ich denke nicht, dass wir bei einer Gesamtbetrachtung der Lage deutlich fallende Kurse im Rapskomplex zu erwarten haben.

Erwarten Sie, dass die großen südamerikanischen Sojabohnenernten in den kommenden Monaten den Markt überfluten werden?

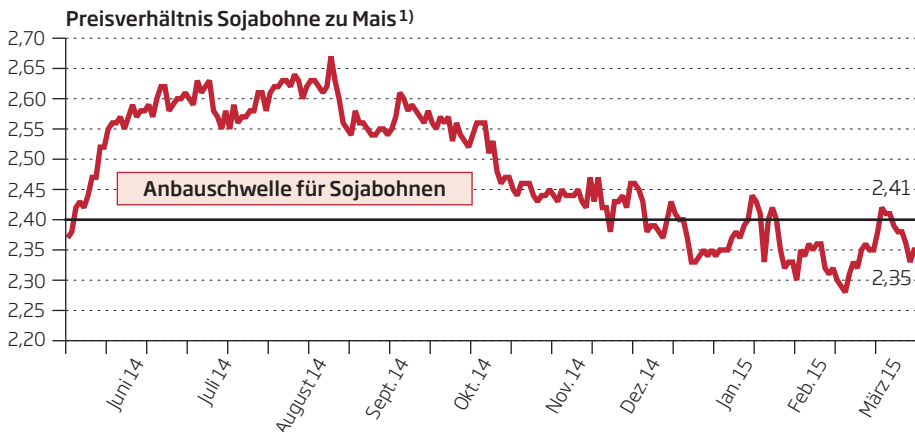
Theis: Nein, das erwarte ich nicht! Es ist zwar richtig, dass wir in Südamerika ein weiteres Mal sehr große Erntemengen einfahren werden, aber Bestand ist nicht gleich Angebot. Die großen Mengen müssen auch logistisch bewältigt werden können, und genau hier hapert es. Man wird in Südamerika auch in diesem Jahr nicht wesentlich mehr bewältigen können als im vergangenen, sodass die USA ihr Exportziel überschreiten werden müssen. Bis Ende Februar hatten die USA bereits 96 Prozent der vom US-Landwirtschaftsministerium angepeilten Gesamtexportmenge verkauft. Deshalb gehe ich davon aus, dass wir ungewöhnlich lange



Die Rapserte 2015 wird nicht nur in der EU geringer sein, sondern auch weltweit.

Foto: agrarfoto

US-Preise für Mais attraktiver als für Sojabohnen



¹⁾ Basis Chicago-Notierung Nov/Dez 2015 für Mais und Sojabohnen
© dlz agrarmagazin 4/2015

Quelle: H. Jürgen Kiefer GmbH

mit ordentlichen Exporten der USA rechnen dürfen. Das wirkt sich tendenziell stützend auf die Bohnenpreise in Chicago aus.

Welche Folgen könnte es haben, wenn die Preise für Roh- und Pflanzenöle steigen sollten?

Theis: Der Ölanteil im Raps ist etwa doppelt so hoch wie in der Sojabohne. Steigende Pflanzenölpreise schlagen deswegen wesentlich besser auf den Raps- als auf den Bohnenpreis durch. Die veränderte Kalkulation der Ölmühlen findet dann üblicherweise ihren sofortigen Niederschlag in höheren Rapspreisen. Derzeit ist der internationale Pflanzenölmarkt aber von einem gedrückten Preisniveau gekennzeichnet. Es gibt erste Anzeichen dafür, dass sich die Pflanzenöle preislich erholen, aber diese sind noch sehr schwach ausgeprägt. Einerseits drücken die recht hohen Bestände der Pflanzenöle, andererseits schwellen die Lagerbestände beim Rohöl immer weiter an und belasten die internationalen Rohölpreise. Eine Trendwende zeichnet sich hier noch nicht ab. Schlimmstenfalls müssen wir mit Notverkäufen der ölfördernden Länder rechnen, wenn die Lagerkapazitäten beim Rohöl vollends an ihre Grenzen stoßen sollten. Dann brähe der Markt kurzfristig total zusammen.

Wie ist die weltweite Versorgungslage mit Pflanzenölen in den kommenden Monaten einzuschätzen?

Theis: Die Versorgungslage bei Pflanzenöl wird sich meiner Meinung nach eher etwas verknappen, aber nicht in einem Maße, das nötig wäre, um die Preise stark anziehen zu lassen.

Es bleiben immer noch auskömmliche Lagerbestände übrig. Die Chinesen haben angekündigt, im laufenden Jahr ihre Lagerhaltungsprogramme für alle Rohstoffe auf über 24,5 Mrd. US-Dollar auszubauen. Das wird natürlich auch die agrarischen Rohstoffe und damit auch Pflanzenöle betreffen. Vielleicht bekommen die Pflanzenölpreise hierdurch einen spürbaren Schub. Bevor es aber so weit ist, dürfen wir unsere Hoffnung nicht allzu hoch schrauben.

Werden US-Farmer ihre Anbauflächen für Sojabohnen dieses Jahr erweitern?

Theis: Das ist schwer zu sagen. Es wäre kurzfristig, seinen Blick auf die preisliche

Vorzüglichkeit von Mais oder Bohne zu richten, um dann zu schlussfolgern, bei welcher Ackerfrucht die Anbauflächen steigen werden. Niemand kann sagen, welchen Verlauf die neue Aussaat in den USA nehmen wird und mit welchen Unbilden die US-Farmer fertig werden müssen. Alle Planspiele können im Nu obsolet sein, sobald eine nicht vorhersehbare Unwägbarkeit in die Aussaat eingreift.

Mitte März war es aber so, dass das Preisverhältnis zwischen Bohne und Mais in den USA eindeutig für eine größere Maisfläche sprach (siehe Grafik, Anmerkung der Redaktion). Das deutete auf eine geringere US-Bohnenfläche für die neue Kampagne 2015/16 hin.

Sollten Landwirte daher mit dem Verkauf der neuen Rapsernte 2015 warten?

Theis: Wer zum Erntetermin Geld benötigt, sollte das gegenwärtige Preisniveau nutzen, um eine Teilmenge zu vermarkten. Im Grundsatz bin ich aber davon überzeugt, dass es klüger ist, Raps einzulagern als Weizen. Denn ich denke, dass wir im Verlauf der neuen Kampagne mit spürbar höheren Rapspreisen rechnen dürfen.

Die Rahmenbedingungen des Rapsmarkts haben sich für die neue Ernte verändert. Wir gehen in Europa mit einer verbesserten Bestandssituation in die neue Kampagne. Hatten wir in der Saison 2013/14 noch knapp 1,3 Mio. t auf Lager, so werden diese Bestände wohl auf etwa 2 Mio. t ansteigen. Kohlfliede und Rapserrd-floh haben aber dafür gesorgt, dass wir in Europa im Jahresvergleich mit einer deutlich reduzierten Fläche konfrontiert sind. Infolgedessen wird die neue Ernte kleiner ausfallen. Die EU-Kommission hat in ihrer jüngsten Prognose die neue Rapsernte der EU mit 21,1 Mio. t veranschlagt. Das wären 3 Mio. t weniger als 2014/15. Ich denke, dass diese Prognose realistisch ist.

Was macht die Ukraine als wichtiger Rapslieferant für die EU?

Theis: Die Ukraine erwartet ebenfalls eine deutlich geringere Rapsernte. Der Internationale Getreiderat hat in seiner Prognose die ukrainische Rapsernte mit 1,9 Mio. t veranschlagt. Das wären im Vorjahresvergleich über 17 Prozent weniger. Andere Beobachter sind noch weitaus pessimistischer und gehen von einem Rückgang der ukrainischen Rapsernte von bis zu 25 Prozent aus. Das zeigt: Die optimistischen Faktoren am Rapsmarkt überwiegen.

ZUR PERSON



Robert Theis betreibt einen landwirtschaftlichen Betrieb in Hessen und ist bei der H. Jürgen Kiefer GmbH in Bad Kreuznach vornehmlich für die Ölsaatenmärkte zuständig. Er ist telefonisch erreichbar unter 06708-6417-13.